

Sie wissen es nicht. Sie selbst suchten zitternd Schutz bei ihrem Herrn.

Ein lautes Waffengeklirr dringt von dem Palaſteingang her und ein tauſendſtimmiger Ruf erſchallt vor den Fenſtern.

„Lang lebe Inka Kondor! Nieder mit den Verrätern! Tod den Spaniern! Lang lebe Inka Kondor!“

Da erbleicht der Kaiſer und tritt an das Fenſter. Hundert Speere blißen ihm entgegen. Er iſt verloren und die Waffe entſinkt ſeiner Hand.

Die Pagen verrammeln die Thür, aber ſie kracht unter wuchtigen Hieben der Angreifer auseinander. Eine Schar wilder Geſellen ſtürzt herein, und Tſchalki Yupanki ſteht vor Inka Manko.

„Inka Manko,“ ſpricht er düſter zu ihm, „bereite dich auf den Tod, du ſtirbſt auf den Befehl unſeres Herrn und Kaiſers Inka Kondor.“

„Ich bin bereit,“ erwiderte der Kaiſer und indem er niederkniete ſprach er leiſe für ſich: „Aklja, Aklja, dein Gott iſt der Gott der Unglücklichen und Elenden. Bete für mich zu ihm!“

Das waren ſeine letzten Worte. In wenigen Augenblicken war Inka Manko nicht mehr und durch die Gänge ging die Rebellenſchar zurück. Tſchalki Yupanki trug das blutige Haupt des Inka Manko, um es dem neuen Kaiſer, Inka Kondor, zu Füßen zu legen.

#### 14. Das Mumienmahl.

Inka Kondor war nun unumſchränkter Herr von Wilkambamba. Alle Heerhaufen in der Nähe der Stadt ſtießen noch in derſelben Nacht zu ihm; er ließ ſie ausruhen und mit Tagesanbruch auf ihre Poſten zurückkehren. Zuvor aber wollte er ihnen ein Schauſpiel bieten, welches das Herz jedes echten Peruaners erfreuen würde. Bei Sonnenaufgang ſollte der Spanier geopfert werden.